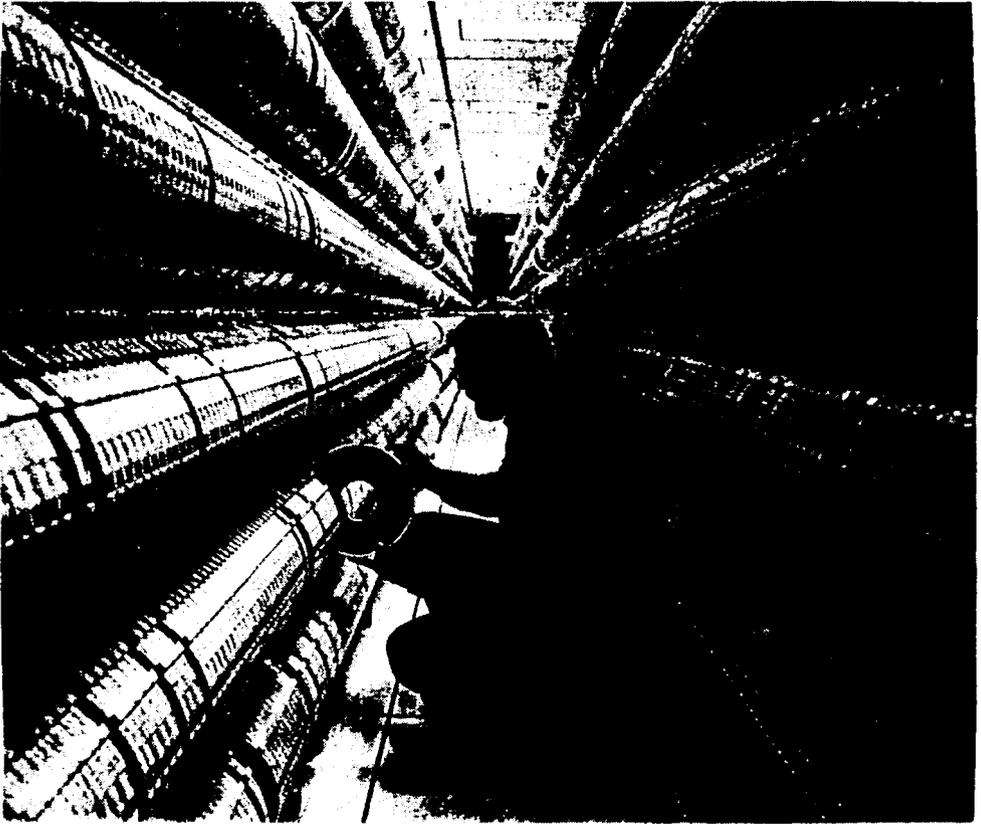


Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende



SICHERN SIE SICH DEN DIREKTEN ZUGRIFF

Die Weltweite Vernetzung der Wirtschaftssysteme durch Computer hat Zugriffsmöglichkeiten auf die aktuellsten

Daten der internationalen Wirtschaft, der Banken und der Börsen mit sich gebracht, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar waren.

IMPRESSUM

Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Heft 42 (Zählnummer für Abonnenten)

März 1993

Wir organisieren uns dezentral oder nicht, empfehlen im Zweifelsfall wegen Überlastung der Haupt... aeh einiger Dezentralen die Kontaktaufnahme mit der nächstgelegenen Gruppe.

Adresse:

Die Datenschleuder

Schwenckestr. 35

D-W-2000 Hamburg 20

Tel.: +49-40-4903757 (Voice-Mbx)

Fax.: +49-40-4917689

Mbx.: +49-40-4911085 (CHAOS-HH.ZER)

Internet/UUCP: ds-red@cccchh.ccc.de

BTX: *CCC#

Redaktion: Alex (kurz), (A)ndy, Christine, Cash, Henne, Jens, Pirx, Ron, rowue, Konny, Terra, Martin Brenner.

ViSdP: Andy M.-M.

Herausgeber: Chaos Computer Club e.V.

Druck: Druckerei in St. Pauli, Grosse Freiheit

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Einzelpreis 3,50 DM. Mitglieder des Chaos Computer Club e.V. erhalten die Datenschleuder im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Abopreise siehe Bestellsetzen.

Adressänderungen von Abonnenten bitte doch am besten schriftlich (Postkarte genügt).

(C)opyright 1993: Alle Rechte bei den AutorInnen. Kontakt über die Redaktion

Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke mit Quellenangabe erlaubt. Belegexemplar erbeten.

Eigentumsvorbehalt

Diese Zeitschrift ist solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht ausgehändigt, so ist sie dem Absender dem Grund der Nichtaushändigung Bescheides zurückzusenden.



D-Netz zu sicher?

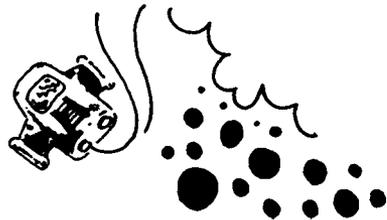
Unsere lieben Sicherheitsbehörden möchten zwar Ihre Aktivitäten äusserst ungerne rechtfertigen, („Wie auch?, der Sülzer“) sind aber immer an den Daten einiger Mitbürger interessiert. Dies zeigt sich unter anderem im Artikel zum Grundgesetz Art. 10 im Poststrukturgesetz. In diesem Artikel wird geregelt, daß der Betreiber einer Telekommunikationseinrichtung den Sicherheitsbehörden der BRD Personal und Mittel zur Verfügung stellen muß, die eine Überwachung der Kommunikation ermöglichen. (Siehe auch DS31)

Nun zeigte es sich aber, daß die „neuen“ Funknetze D1 und D2 diese Möglichkeit, obwohl in den Vorgaben zur Lizenzvergabe angebeben noch nicht beeinhalteten.[*Wobei bloß..., der Sätzer*] Dies wurde von den Sicherheitsbehörden gleich als Argumentationshilfe für den „großen Lauschangriff“ verwendet. („Wie sollen wir den „Kriminellen“ überwachen, die auf D-Netz Telefone ausweichen?“).

Nunja, die freundlichen Herren von der Telekom entschuldigen Ihre Nichteinhaltung mit technischen Problemen, daß Netz müsste erstmal unter etwas größerer Auslastung laufen, damit diese Software entwickelt werden kann. Die Telekom rechnet damit, dieses „Problem“ bis Ende 1994 gelöst zu haben.

Dem gegenüber geht die Argumentation von Mannesmann aber schon in den Bereich der europäischen Gemeinschaft. In anderen Ländern würde es andere Regelungen geben, die hiervon ja auch betroffen wären. verschiebt also die Lösung auf den europäischen Gerichtshof, welcher meistens etwas „liberaler“ Urteilt (siehe Par. 15.2. FAG). [*und wie sieht das in der Vermittlungsstelle aus, da laufen die ganzen daten doch auf..., der schwörer*]

rowue



AFIS und DOSIS

Fast zeitgleich mit dem Automatischen Fingerabdruckinformationssystem (AFIS) in der BRD wurde auch DOSIS (Drogeninformationssystem) in der Schweiz in Betrieb genommen. Während es bei AFIS verschiedene Ausbaustufen gibt, und eine Vernetzung mit anderen Datenbanken vorgesehen ist (z.B.: ASYLON) ist die bei DOSIS nicht geplant. AFIS ermöglicht die Erfassung eines Fingerabdrucks innerhalb von ca. 3 Minuten, bisher war dafür eine Zeitspanne von ca. 60 - 90 Minuten notwendig. In der ersten Ausbaustufe soll AFIS, dem aktuellen Trend entsprechend, für die Fingerabdrücke von Flüchtlingen verwendet werden. Erst in der zweiten Ausbaustufe soll es für die Verbrechensbekämpfung im kriminalpolizeilichen Sinne verwandt werden. Während der Test- und Schulungsphase wurden unter 35000 Datensätzen bei 2000 Datenbankrecherchen 62 Doppelidentitäten festgestellt.

In DOSIS sollen Erkenntnisse über Drogenhändler (gewinnorientiert und bedarfsorientiert) gespeichert werden. Erkenntnisse über „nur“ Konsumenten sollen nicht gespeichert werden. Aber auch die Speicherung von sog. nicht gesicherten Daten ist vorgesehen. Dies sind Erkenntnisse, die nicht bewiesen sind, sie sollen aber, sobald das Gegenteil bewiesen ist wieder gelöscht werden. Einige Leute sehen in DOSIS eine Auflage des KIS, welches im Jahre 1985 an Widerständen in der Bevölkerung gescheitert war. Dem gegenüber wird vom Präsident des Bundesamtes für Polizeiwesen erwidert, daß bei dieser Datenbank keine Vernetzung mit anderen Datenbanken vorgesehen ist. BAP-Präsident Krauskopf, „Wir machen keine Rasterfahndung“. Auf den vier 6000'ern von DEC ist neben der OSIS-Datenbank noch Platz für die im Aufbau befindliche Datenbank des schweizerischen Staatsschutzes „ISIS“. Eine Verordnung, die die Möglichkeiten zur Verwendung von DOSIS regelt, soll demnächst dem Bundesrat vorgelegt werden. Ein Gesetz soll erst während des Betriebs verabschiedet werden. Es soll grundsätzlich Auskunft gegeben werden, es sei denn: „...wenn ein Verfahren anhängig ist. Aber auch dieser Anfrager weiß somit, daß er verzeichnet ist.“

rowue



mcs hh

*1984 + 28.02.1993

[trauernd... wir]

Editorial

Ein Kollege ist schon auf dem Weg nach Berlin, wo er morgen um 6.00 Uhr wieder aufstehen muß. Hinter mir gehen Gespräche über Antichristen, Exorzisten, den Papst und Sex mit IHM ab. Die 42. Datenschleuder ist fertig.

Nunja, wir hatten sie uns auch etwas anders vorgestellt, da wir im Gegensatz zu anderen Zeitungen aber nicht sagen, daß wir auf jedenfall die Seiten füllen müssen, egal womit, wurden es nur 16.

Der Congress wurde eher zur Party, aber auch der Abstand vom Presserummel tut hier mal ganz gut, wir haben Zeit, uns zu besinnen, Urlaub zu machen. [Einer für alle, eine für allInnen]

Nun something completely different... Leider hat sich der „Betreiber“ einer der ersten privaten Mailboxen nach 9 Jahren entschlossen, daß Handtuch zu werfen. Gründe gab es viele, welcher Umstand das Faß zum Überlaufen gebracht hat, ist nicht klar, aber auf jedenfall wünschen wir thw für die weiteren Projekte alles gute. Die mcs(hh) hat uns lange begleitet und fehlt uns.

Ansonsten bis zum nächsten mal in diesem Universum.

wir

CCC-92: Blueboxing

Die Veranstaltung sollte einen Überblick über die Ereignisse im Blueboxing-Bereich im Jahr 1992 geben und die zukünftigen Betätigungsfelder der Phreaks darstellen. Andy vom CCC stellte fest, daß die Telekom durch die amerikanische Telefongesellschaft AT&T und einige kleinere Gesellschaften zum Handeln gezwungen wurde nachdem publicity- und geldgeile Kids sich in der Öffentlichkeit als Blueboxexperten in diversen Magazinen produziert hatten. Dabei war weniger der finanzielle Schaden für die Telekom relevant sondern eher der Imageverlust. Die Folge war die Anschaffung teurer Geräte von British Telecom, die einige für die Vermittlungsrechner eigentlich zu kurze C5-Codes erkennen und zurückschicken. Einfache Filter würden nicht helfen, weil sie durch die Erhöhung der Lautstärke bzw. leichte Frequenzschwankungen unwirksam würden und sie auch die normale Sprach- und Datenkommunikation stören würden. Diese Vorrichtungen machen den meisten Nur-Anwendern, die einfach PC- bzw. Amiga-Programme einsetzen das Leben/Telefonieren schwer, für die wahren Phreaks jedoch, die das technische Verständnis mitbringen sind sie aber keine unüberwindliche Hürde. Bei digitalen Vermittlungsstellen kamen zusätzlich noch Fangschaltungen bei potentiellen Blueboxern hinzu. Dem CCC sind jedoch keine konkreten Anschuldigungen der Telekom gegenüber einzelnen Personen bekannt. Die Meldungen von Hausdurchsuchungen scheinen Panikmache einer bestimmten Gruppe zu sein. Anzeigen gab es nur gegen einige Anbieter, die kommerziell sogenannte Freephones verkauften, selbst diesen Leuten war jedoch nur mit dem Vorwurf des unlauteren Wettbewerbs beizukommen und nicht mit einer Strafanzeige wegen Erschleichung von Dienstleistungen oder Aufruf zu einer Straftat. Das zeigt die schwache rechtliche Position der Telekom im Bereich Blueboxing. Der CCC hatte auch die Telekom zur Podiumsdiskussion eingeladen um eine Stellungnahme aus erster Hand zu erhalten, leider sei jedoch kein Mitarbeiter abkömmlich gewesen. Neben diesen technischen Vorrichtungen drohte die

Telekom auch mit strafrechtlichem Vorgehen gegen Blueboxer, es ist jedoch fraglich, inwieweit die Aktionen beweisbar sind und ob sich der Aufwand für die Telekom lohnen würde. Rop von Hacktic (Holland) meinte dazu, daß diese Unregelmäßigkeiten von der holländischen Post in der Regel nicht verfolgt werden, weil der Aufwand größer als der Nutzen sei. Oft sind sie sogar froh darüber, daß die Phreaks Sicherheitslöcher im Telefonnetz aufdecken, auch wenn sie meistens nicht in der Lage sind, sie schnell und ausreichend zu stopfen.

Ganz anders sehen es die Vertreter der SRI, einer internationalen Vereinigung für Computersicherheit mit engen Verbindungen zu CIA, NSA, usw. Die Leiter der SRI (Parker/USA und Lindup/GB) haben bereits Kontakte zur holländischen und deutschen Blueboxerszene aufgenommen um abzuklopfen, ob sich hier ein sicherheitsrelevanter Bereich auftritt, der entsprechend kommerziell abgedeckt werden kann um die Sicherheit des Welttelefonnetzes auch in Zukunft durch neue Technik bzw. neue Gesetze garantieren zu können.

In Zukunft werden die Phreaks sich vermehrt mit den C7-Codes und digitalen Ortsvermittlungstellen beschäftigen, bei denen Sprech- und Zeichengabekanal getrennt sind. Dies wird zwar noch schwieriger, bietet aber auch mehr interessante Möglichkeiten. Man wird sehen...

Henne

CCC-92: Chipkarten

Der sprunghafte Anstieg der Chipkartenanwendungen, insbesondere der Ausbau des Kartentelefonsystems der Telekom gab Anlaß, auch dieses Jahr wieder einen Chipkartenworkshop anzubieten. Ein Seminarvortrag gab interessierten Benutzern dieser Systeme den Einblick in die Grundlagen von Chipkarten und die dazugehörige Informationsverarbeitung, um so unter anderem die alltägliche „Black Box“ Telefonkarte verständlich zu machen.



Da die EDV der Telekom seit 3 Wochen neu strukturiert wird (hard- und softwaremäßig), wurden diese neuen Einrichtungen ebenso zur Sprache gebracht wie die brennende Frage des Datenschutzes, besonders was die Speicherung der Gebührendatensätze betrifft. Zur Zeit werden z.B. die bei den Buchungsgesprächen anfallenden Datensätze, die unter anderem auch Zielrufnummer, Standort des Anrufers, Gesprächsbeginn und -dauer über 80 Tage (!) lang gespeichert. Auch treten erhebliche Schwierigkeiten mit den Dateien der gesperrten Karten auf. Möglicherweise finden sich auch neu geschaffene Sicherheitslücken durch die Einrichtung der „Teleservice“-Wartungszugänge über normale Telefonleitungen.

Ein Teil des Teams widmete sich dem internen Aufbau der Chipkarten; hier wurden vor allem Elektronenmikroskopaufnahmen und elektrische Kenndaten analysiert und mit Hilfe dieser Informationen Blockschaltbilder der Karten erstellt. Ein wichtiger Punkt war die mögliche Beeinflussung der Speicherdaten von außen und daraus resultierende mangelnde Daten- und Manipulationssicherheit. Den Besuchern wurde z.B. die Auswirkung starker Lichteinstrahlung auf die gespeicherten Daten mit Hilfe zweier Laser sehr geringer Leistung demonstriert. Während des Workshops stellten die Autoren Programme für die Computer PC, Amiga und C-64 vor, mit deren Hilfe Telefonkarten ausgelesen werden können (inklusive Seriennummer, Hersteller, Herstellungsdatum und natürlich noch verfügbare Gebühreneinheiten). Für Sammler wurde eine Datenarchivierung implementiert, so daß alle relevanten Informationen gespeichert werden können. So können auch „Fälschungen“ erkannt werden. Das Lesegerät kann auf einer kleinen Platine aufgebaut werden. Der benötigte Hardwareaufwand ist minimal, die Kosten bewegen sich im Bereich von 10 DM.

Peter Laackmann



CCC-92: Hochgeschwindigkeitsnetze

In dieser Diskussion (welche aus räumlichen Gründen im Chaos Cafe stattfand), ging es zuerst einmal darum, auf laufende technische Entwicklungen aufmerksam zu machen. Daraus wurde gegen Ende auch eine lebhaft politische Diskussion.

Bis vor wenige Jahren war Datenkommunikation eine auf wenige Kilobit (meistens 64) pro Sekunde beschränkte Sache, weil die Post einfach keine schnelleren Dienste anbot. Nur so große Unternehmen wie IBM haben derzeit große Standleitungsdatennetze und zahlen entsprechend dafür: Für nur 13 Leitungen mit jeweils 2 Megabit in Deutschland überweist IBM 28 Mio DM pro Jahr an die Post. Auch das Wissenschaftsnetz (WIN) hat erst im Herbst 1992 Leitungen mit 2Mbit-Bandbreite zur Verfügung gestellt bekommen. Ein Uni, die dafür einen Anschluß will, zahlt dann aber auch DM 310 K pro Jahr dafür, das ist mehr, als eine Uni z.B. fuer Datenbankrecherchen zahlt.

Nun hat die Post ihre Tarife für 34 MBit- und 140 MBit-Standleitungen veröffentlicht. Die Hintergründe sind komplex (s.u.). Kosten tun solche Leitungen (nach dem Amtsblatt der Telekom Ende 1992) doch schon recht viel: 15 km mit 2 MBit kosten 8 KDM, 15 km mit 140 Mbit kosten 78 KDM, jeweils monatlich. Dazu kommen bei 140 MBit dann noch ein paar kleinere Nebenkosten mit ca. 10 KDM. Angeboten werden diese Dienste nur als Anschluß an einen der wenigen (10-20) Netzknoten in der BRDigung. Für jeden weiteren Kilometer von diesen Netzknoten zahlt mensch dazuhin 4700 DM im Monat.

Angeboten werden diese Hochgeschwindigkeitsdatennetze aber auf der Basis der digitalen Fernmeldenetze, die auf der sogenannten SDH (Synchronous Data Hierarchy) basieren. Das sind von der Post zwischen ihren wichtigsten Fernvermittlungszentralen verlegte Glasfaserstrecken. Über zwei Glasfaserkabel (Hin- und Rückkanal, Glasfaser ist unidirektional) gehen nach der Spezifikation ca. 2.5 GBit. Und die gesamte Bandbreite, die für Ferngespräche in der BRDigung benötigt wird, ist nicht viel höher. Diese Verkabelungs- und Übertragungsstandards

werden erst seit kurzem bei der Telekom eingesetzt. Auf diesen Fernmeldenetzen wollen die Postgesellschaften natürlich Datendienste im Multimegabitbereich anbieten. Die Diskussion geht derzeit dann aber über die Protokolle, mit denen die Nutzer

diese hohen Geschwindigkeiten auch verwenden können. Da gibt es Vorschläge wie Frame Relay, ATM (Asynchronous Transfer Mode, Paketvermittelndes Netz mit Verbindungsauf- und abbau) und DQDB (Dual Queue Double Bus). Für die Nutzer sind zwei Aspekte wichtig: Paketvermittelter Austausch, d.h. nur kurze Datenmengen werden auf den Weg geschickt, mit sehr stark wechselnden Bandbreitenanforderungen (sg. Jitter, ca. 1:100). Oder z.B. für einen steten Strom von Bilddaten, er in Videokonferenzen vorkommt, sind synchrone Bitraten notwendig. Die Postinfrastruktur muß beides bedienen können.

In der Forschung sind derzeit bereits Bandbreiten von mehreren GBits/sec in Arbeit. Denn physikalisch ist mit Glasfaser eine praktisch beliebige Bandbreite realisierbar. Nun zu den organisatorischen und politischen Auswirkungen: Wie an den Tarifen oben zu sehen ist, bekommt mensch also für den zehnfachen Preis eine an der Bandbreite gemessene 70-fache Leistung. Dies fordert ja geradezu heraus, daß sich mehrere kleine Nutzer, z.B. in einer Region, eine schnellere gemeinsame Leitung, z.B. an einen Diensteanbieter wie EUNet, Xlink o.ä. zulegt, als parallel mehrere dünne Leitungen zu bezahlen. Das erzwingt eine für hiesige Mittelständler meist ungewohnte Kooperation. Es folgen endlose Diskussionen über Sicherheit (wg. Netzwerkananschluß) und wer denn nun von wem profitiert.

Andererseits werden diese Hochgeschwindigkeitsnetze als Infrastruktur nur in wenigen städtischen Zentren wirklich kostengünstig angeboten werden können. Das Gefälle zwischen städtischen und ländlichen Gebieten wird sich weiter verstärken, weil Informations- und Kommunikationskosten in zukünftigen Produktions- und Dienstleistungszentren die wichtigsten Kosten sein könnten.

Als weiterer Effekt können diejenigen, die diese hohen Bandbreiten als erste finanzieren und weiterverkaufen werden, eine Art Verdrängung durchsetzen. Wer hier nur kurze Zeit später einsteigt, kommt aus der Position des ewigen Zweiten nicht mehr heraus. Dies wird dazu führen, daß vor allem die Firmen mit einem langen Atem in der Finanzierung, also internationale Telekommunikationsunternehmen, die Hauptnutznießer der technischen Innovation sein werden. Ob dies nun bei einer Demokratie, die ja hauptsächlich davon lebt, daß alle einen ähnlichen Informations- und Kommunikation-Stand haben, funktioniert?

pi, Henne

Tick, tick, tick, ...

Wenn mensch mal die Zeit braucht

Für die eine oder andere Anwendung braucht mensch ja auch mal die Uhrzeit. Nun gibt es Leute, die wälzen Kataloge und holen sich die ultra, plus-plus, extended - plug in and play Spezialsteine in der Rüstungsindustrieversion. Nun steckt so ein Teil aber auch in jedem PC-AT oder ähnlichem Gerät. Wenn mensch nun 'n abgewracktes Mutterbrett hat, kann sich mensch aus diesem den Stein auslöten (Ausnahmen: Das C-Mos ist zum ewigen Sand gegangen - Dies ist leider auch in dem Stein). Wer dies nicht machen möchte dürfte aber diesen Stein relativ preiswert an der übernächsten Straßenecke bekommen.

Etwas über die Beschaltung

Das Teil kann sowohl Motorolla- als auch Intel Bussysteme ab, dies wird ihm in der „A“-Version über den MOT Eingang mitgeteilt, ansonsten soll es das über die Timings herausfinden. Bei einem gemultiplixten Bus kann mensch das Ding einfach wie ein 64-Byte-Ram in den Rechner reinhängen. Ansonsten kann mensch das Ding aber auch über zwei Adressen im I/O-Bereich reinhängen (wurde im PC-AT gemacht). Desweiteren kann menschen den Chip drei verschiedenen Takt-Frequenzen betreiben: 32.768 kHz, 1.048576 MHz oder 4.194304 MHz, hierbei gilt: desto höher die Frequenz, desto höher der Stromverbrauch aber desto höher die Genauigkeit. Unten ist den auch eine Anschlußbelegung abgedruckt.

Die Register

Nun haben wir den Stein evtl. ausgelötet, auf alle Fälle Ihn oder den Sockel eingelötet und uns dabei die Finger verbrannt, und stellen nun fest: wie komm ich an den Stein ran? Nunja dies ergibt sich aus der Art, wie er auf den Bus aufgesetzt wurde. - Ja, daß weiß ich selber - wird der geneigte Leser jetzt denken, aber welche Adressen bedeuten was? Nunja, dafür steht unten eine kleine Tabelle, in der mensch nachlesen kann, welches Register für was da ist. Dies einzigen, die wir hier etwas näher erläutern werden sind die Register A-D, logisch - sie enthalten Sonderfunktionen.



00	Sekunden(7Bit)
01	Sekunden(A)
02	Minuten
03	Minuten(A)
04	Stunden
05	Stunden(A)
06	Wochentag
07	Tag(Monat)
08	Monat
09	Jahr
10	Reg. A
11	Reg. B
12	Reg. C
13	Reg. D

Beschreibung Register A

Die Bits 0 - 3 sind Teiler für einen periodischen Interrupt (Belegung für f-osz = 32768 Hz: siehe unten), die Bits 4 - 6 legen die Eingangsfrequenz fest (Belegung: na wo wohl). Das höchste Bit ist gesetzt, wenn gerade ein Update der Uhr stattfindet. Dann sollte mensch es tunlichst vermeiden, die Uhr auszulesen, da es dabei zu Fehlern kommen kann.

Periodische Interrupts

B3	B2	B1	B0	f/Hz
0	0	0	1	256
0	0	1	0	128
0	0	1	1	8192
0	1	0	0	4096
0	1	0	1	2048
0	1	1	0	1024
0	1	1	1	512
1	0	0	0	256
1	0	0	1	128
1	0	1	0	64
1	0	1	1	32
1	1	0	0	16
1	1	0	1	8
1	1	1	0	4
1	1	1	1	2

f-Osz

B6	B5	B4	f-Osz/Hz
0	0	0	4194304
0	0	1	1048576
0	1	0	32768

Beschreibung Register B

Mit dem Bit 0 erzählt mensch der RTC, daß sie einen Sommer-/Winterzeit Ausgleich machen soll. Leider sind die dafür gegebenen Daten die amerikanischen und nicht die europäischen. Mit dem nächsten Bit legt mensch fest, daß die Zeit in 24-Stunden angegeben wird, ansonsten werden die Stunden in 12-Stunden-Format mit Bit-7

(Stunden) als am/pm-Flag angegeben. Das darauffolgende Bit legt fest, ob die Zeit binär oder in BCD eingegeben und verarbeitet wird (wenn gesetzt, dann binär). Um

den Rechteckausgang an dem Stein zu aktivieren sollte mensch Bit 3 setzen. Wenn mensch nach jedem Update einen Interrupt ausgelöst haben möchte, so sollte er/sie [/es] Bit 4 setzen. Wenn er einen Interrupt zur Alarmzeit (stellbar mit den Registern hinter denen ein (A) steht) ausgelöst haben möchte sollte er Bit 5 setzen. Wenn er einen periodischen Interrupt auslösen können möchte (siehe auch Register A) sollte er [/sie/es, daß Ektoplasma], wie könnte es auch anders sein Bit 6 setzen. Als weitere Option kann dann mit Bit 7 ein Update abgebrochen resp. „verboten“ werden. Dies sollte mensch machen, wenn er [/sie/es] die Uhr setzen möchte.

Beschreibung Register C

Dieses Register ist im grossen und ganzen für die Behandlung von Interrupts zuständig. Bit 7 klärt darüber auf, daß ein Interrupt aus einer internen Quelle stattgefunden hat. Welcher Interrupt es den nun war, könnt Ihr aus der unten stehenden Tabelle entnehmen. Zu Bedenken ist nur, daß beim Auslesen dieses Registers sämtliche Inhalte verlorengehen.

B6 Period. Interr.

B5 Alarm Interr.

B4 Update Interr.

Beschreibung Register D

Das einzige, was dieses Register aussagt ist, daß die Spannung OK ist, und dies im Bit 7.

Und der Rest

Die restlichen Bits sind normaler Speicher, und können, da es unratsam ist, die Uhr abzuschalten zum Speichern von Daten verwendet werden, die länger verwendet werden sollen (im PC-AT ist dies das Setup). Achja, bevor ich es vergesse: der Stein heißt MC146818(A) und ist von Motorola.

rowue



Sicherheit wird groß geschrieben

Der uns allen bekannte Software-Hersteller Microsoft hat seit Ende Oktober 1992 die deutsche Version ihres Finanzmanagement-Programms *MS-Money für Windows 2.0* auf den Markt gebracht — mal wieder eins der schönen bunten double-click Programme ... *easy to lose*.

Die Entwickler haben mit der Umsetzung der Funktionalität den richtigen Weg gewählt. So ermöglicht das Programm unter anderem Überweisungen mittels Datex-J per Knopfdruck. Voraussetzung dafür ist nur eine Zugangsberechtigung zum Datex-J.

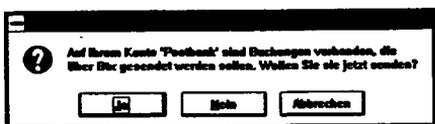


Abbildung 1: *MS-Money* Automatische Überweisung

MS-Money für Windows 2.0 verlangt vom Anwender, daß sämtliche Daten zur Kontenverwaltung für das Datex-J Modul angegeben werden.

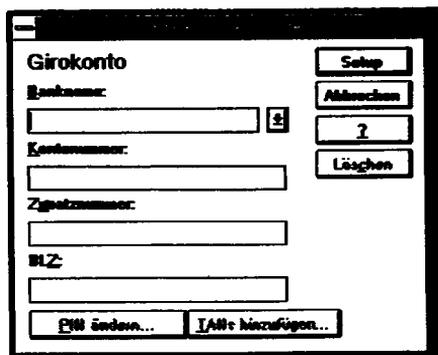


Abbildung 2: *MS-Money* Datex-J Konto einrichten

Dazu hat sich Microsoft einige Kriterien für die Sicherheit überlegt und sagen selber, daß Sicherheit groß geschrieben wird:

• TANs, PINs und Kennwörter werden von Microsoft Money verschlüsselt abgespeichert

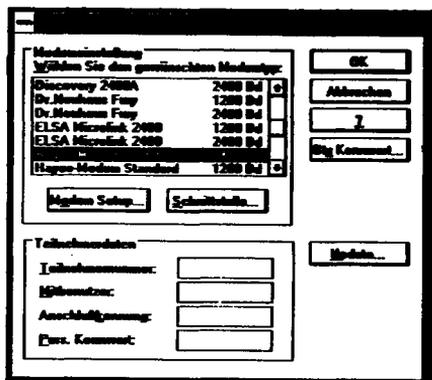


Abbildung 3: *MS-Money* Datex-J Zugangsberechtigung

und können auf dem Datenträger nicht eingesehen werden."

Sie gehen in ihrem Benutzer-Handbuch davon aus, daß eine Entschlüsselung nicht möglich ist.

Wie effektiv diese Verschlüsselung ist, können Sie selber entscheiden:

• Zugangsberechtigung

Bei der Installation wird durch das Programm die Datei *BTXMONEY.INI* angelegt.

Diese ASCII-Datei enthält eine Zeile, welche mit *Teila=* beginnt. Darauf folgt eine Reihe von hexadezimalen Werten; wobei jeweils zwei Zeichen einem Wert entsprechen.

Durch das Addieren bestimmter, konstanter Codes können diese Werte in einen lesbaren ASCII Text umgewandelt werden. Dieser Code wiederholt sich ständig und lautet:

168, 123, 22, 111, 214, 129, 57, 151, 81, 69 (, 168, 123, ...)

- Teilnehmerkennung

Diese beginnt ab Position 0 und endet bei Position 23. Zu dem Wert von Position 0 und 1 wird dann der Code 168 addiert, dadurch berechnet sich der ASCII-Wert. Aufsteigend fährt man fort.

- Mitbenutzernummer

Diese beginnt ab Position 32 und endet bei Position 39. Zu dem Wert von Position 32 und 33 wird dann der Code 57 addiert.

- Anschlußkennung

Diese beginnt ab Position 64 und endet bei Position 87. Zu dem Wert von Position 64 und 65 wird dann der Code 22 addiert.

- **Datex-J Kennwort**

Diese beginnt ab Position 96 und endet bei Position 111. Zu dem Wert von Position 96 und 97 wird dann der Code 81 addiert.

• **Bankverbindung**

Ferner wird auch beim Einrichten eines Kontos die Datei *BTXACC.MSM* angelegt.

Diese binäre Datei enthält fast sämtliche Daten über das private Konto. Hier wird ein anderer Code benutzt:

109, 79, 99, 65, 98, 69, 103 (, 109, 79, ...)

- **Zusatz zur Kontonummer**

Diese beginnt ab Position 2 und endet bei Position 20. Zu dem Wert von Position 2 wird kein Code addiert. Dies ist bereits lesbarer ASCII-Text.

- **Kontonummer**

Diese beginnt ab Position 22 und endet bei Position 32.

- **Erste PIN-Nummer**

Diese beginnt ab Position 34 und endet bei Position 43. Zu dem Wert von Position 34 wird dann der Code 109 addiert.

- **Zweite PIN-Nummer**

Diese beginnt ab Position 44 und endet bei Position 53. Zu dem Wert von Position 44 wird dann der Code 109 addiert. Also das gleiche Spiel, wie bei der ersten PIN-Nummer.

• **TAN-Nummern**

Diese stehen wiederum in der Datei *BTXTAN.MSM*, wie man nur mit sehr, sehr viel Phantasie erraten kann.

Diese sind mit den gleichen Codes wie bei den Bankdaten verschlüsselt:

109, 79, 99, 65, 98, 69, 103 (, 109, 79, ...)

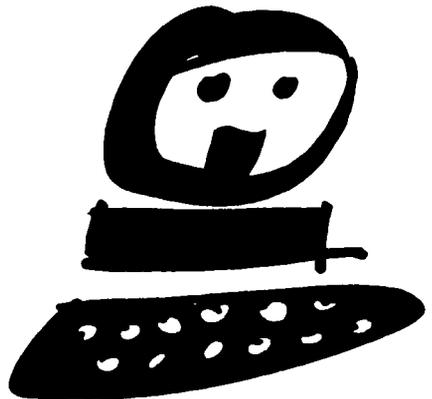
Die erste TAN beginnt ab Position 4 und endet bei 13. Der Code, welcher zu Position 4 addiert wird ist 109. Die nächste TAN beginnt dann bei Position 14 usw.

Um den Spaß nicht zu verderben, haben wir einige leichte Fingerübungen übrig gelassen:

1. Name der Bank
2. Bankleitzahl
3. Multiple Bankverbindungen durch Mandantenfähigkeit

Die gar traurige Geschichte vom Ende des Netzes
Paulinchen war allein zu Haus,
Die Sysops waren beide aus,
Und wie sie durch die Netze sprang
Mit leichtem Mut und Sing und Sang
Da sah sie plötzlich vor sich stehn
Ein neues Brett, hübsch anzusehen.
„Ei,” sprach sie, „ei, wie schön und fein!
Das wird ein trefflich Spielzeug sein!
Zu diesem Streit, da schreib ich was,
Ich poste es und habe Spaß!”
Doch Maps o’Fish, die Brettverwaltung
Mißbilligte Paulinchens Haltung:
„Der Sysop hat’s verboten!
...Dann wenigstens nicht quoten!
Miau, Mio, Miau, Mio,
Sonst flamt das Netzwerk lichterloh!”
Paulinchen sah das gar nicht ein.
Das wird des Netzwerks Ende sein!
Es flackert lustig, knistert laut,
Klar, daß sich was zusammenbraut.
Paulinchen aber freut sich sehr
Und springt im Netcall hin und her.
Jetzt ist der Flamewar schon im Gang,
Paulinchen zögert gar nicht lang;
Ihr Stil wird bissig, zynisch gar,
schon brennt das Netz mit Haut und Haar!
Ein Häuflein Asche bleibt allein,
Und keiner will’s gewesen sein.
Christinc und Jens

42 - März 1993



Konny und Josen

Kurzmeldungen - News Flash

Weltuntergang I

Der Stern Nr. 10/93 vom 4.3.1993 berichtete auf Seite 236, dass es im Waffenlabor von Los Alamos in den USA gelungen ist, einen EMP (Elektromagnetischen Impuls - bewirkt Ausfall aller elektrischen Systeme) mit einem Wirkungsradius von 300m durch einen speziellen KONVENTIONELLEN (nicht automaten) Sprengkopf auszulösen.

Derzeit schrauben sie die Teile bereits an ihre Cruise Missiles.

(A)

Weltuntergang II

Apropos apokalyptische Zukunftsvisionen - so richtig schlimm kann es ja gar nicht werden. Wenn das von Motorola geplante Eridium- Satelliten-Mobilfunknetzwerk online geht (ca. 60 Satelitten), können Menschen ja auch dann noch telefonieren, wenn ganze Kontinente ausgefallen sind. Schöne neue Welt.

(A)

Konferenzschaltung

Unter der Nummer +62-98765 kommt man in eine kostenfreie, wenn auch nur zeitlich bedingte Konferenzschaltung. Kostenfrei und zeitlichbedingte daher, da die hier angewählte indonesische Vermittlung kein „Connect“ Signal sendet, was zwar auch den Gebührenzähler nicht aktiviert, aber das rufende Amt in dem Glauben, keine Verbindung sei zustande gekommen die Verbindung nach ca. 1-2 Minuten auch wieder trennen lässt (Alles C5 übrigens, siehe auch DS36).

Vor Fehlverbindungen sollte mensch sich hüten.

(A)

C-Netz Mobilboxen

Die Beantragung einer Mobilbox (Voice-Mailbox-Fach, in diesem Fall ein besserer elektronischer Anrufbeantworter) für C-Netz Anschlüsse muss seit einiger Zeit schriftlich oder zmd. per Fax geschehen. Gerücheweise soll sich das Konzept, jedem Teilnehmer eine Mobilbox standartmässig mit Standartkennwort einzutragen nicht bewährt haben...

Inforuf Mobilfunk '0130-0174 - hier: Zentraler Kartenservice 0130-0149.

(A)

Stasi, VS u.ä.

Der Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Berlin (übrigens - aus wohl rein praktischen Gründen - im sel-

ben Gebäudekomplex wie der Verfassungsschutz) zeigt unter dem Titel „Banalität und Schrecken“ Videodokumente des MfS.

Die Auswahlkriterien der Filme sind uns leider nicht bekannt, aber was die Arbeit von derartigen Institutionen (ob Ost, ob West...) betrifft, sind die Schulungsfilme aufschlussreich.

Nächster Termin ist Donnerstag der 25.3.1993 um 19:30 (Mauerstr. 34-38, O-1086 Berlin, nahe U-/S-Friedrichstrasse). Wir bemühen uns noch, für den naechsten Chaos Communication Congress Kopien zu bekommen.

In den zuerst gezeigten Filmen, die wg. des grossen Andrangs wiederholt gezeigt wurden, wurde übrigens eine Rasterfahndung erklärt - ein Anrufer bei der ständigen Vertretung der BRD in Ungarn, der relevante interne Informationen ueber die DDR anbot, wurde aus 10.000 zu diesem Zeitpunkt in Ungarn befindlichen DDR-Bürgern identifiziert. Kriterien: Geschlecht männlich, höherer Angehöriger der NVA, des MIS oder der Volkspolizei. Ergebniss der Rasterfahndung: ganze 3 Leute, die dann nur noch näher betrachtet werden mussten.

(A)

Datenschmutz

Die Feststellung ankommender Wahlverbindungen - auch unter dem Namen Fangschaltung bekannt, bekommt im ISDN eine neue Qualität. Bei allen digitalen Vermittlungsstellen werden diese und andere Daten standart-mässig übertragen. Auch beim Wunsch des rufenden ISDN-Teilnehmers, dass seine Kennung nicht mitgeliefert wird. Hier wird dies als zusätzliche Information nur mitübertragen.

Die Auswertung dieser Daten entscheidet also nur die Konfiguration der Vermittlungsstelle des gerufenen Teilnehmers. In der Praxis heisst das wohl: für „Gebührennachweiszwecke“ erstmal alles mitspeichern, ISDN Teilnehmer bekommen normal nur die Daten der anrufenden ISDN-Teilnehmers übermittelt.

Allerdings: die o.g. Dienstleistung „Feststellung ankommender Wahlverbindungen“ (Preise siehe Telekom-Buch) ist für ISDN-Anschlüsse dann standartmässig buchbar. Ohne, dass dies der rufende Teilnehmer bemerkt, kann der angerufene ISDN-Teilnehmer also kurz „Fangen“ anfordern, und bekommt die Nummer.

(A)

Novell Nightmare

Die Firma Novell antwortete auf Nachfragen einer Firma nach den genauen Satellitenübertragungsdaten für die Übertragung der Präsentation von Novell Nightmare 4.0 nicht nur mit den Down- sondern auch mit den genauen Uplinkdaten.

Die Ausstattung für Bildübertragung ist zwar fuer den Heimgebrauch etwas unüblich, der Tonträger ist jedoch analog und mit einer Jagiantenne ++ vermutlich überbratbar.

Um Erfahrungsberichte wird diesbezüglich gebeten.

(A)

Münzprüfer

Die Münzprüfer von Fahrkartenautomaten für den öffentlichen Nahverkehr (diese orangen Kisten) haben offenbar noch Probleme 5 Franc Stücke von 5 Mark Stücken zu unterscheiden. Zumindest spucken sie diese in Hamburg als Wechselgeld aus argggll .

(A)

Überhöhte Telefonrechnungen

Das Problem der überhöhten Telefonrechnungen [(in diesem Fall ist nicht die Gebührenpolitik der DBP Telekom im Allgemeinen gemeint)], dem sich der Spiegel (49/1992) bereits vor einiger Zeit angenommen hat, weitet sich offenbar aus. Zählervergleichseinrichtungsausdrücke weisen meist auf angewählte Nummern auf den niederländischen Antillen (00 599). Hier sind Telefonsex-Voicemailboxen und Konferenzschaltungen installiert, deren Anbieter einen Teil der Gebühren von der Telefongesellschaft der niederländischen Antillen bekommen, welche nämlich einen Teil von der Telefongesellschaft des rufenden Landes bekommen.

Da sich die hohe Anzahl der Fälle sich nicht mehr nur mit spielenden Kindern etc. erklären lässt, erscheint es anmählich nicht mehr unplausibel, daß hier in Ortsvermittlungstechnik arbeitende Postler die Ursache sind. Postinterne Nebenstellenanlagen lassen bereits seit den 70ern nur noch Gespräche ins Inland zu, die dort beliebig geführt werden dürfen (von Postangestellten).

**ACHTUNG
ABHÖRGEFAHR !**

Viel gravierender ist aber die Frage der Beweislast. Die Post muss nach ihren AGB (Allgemeinen Geschäftsbedingungen) nämlich nicht beweisen, dass die Gespräche tatsächlich von dem Teilnehmer verursacht wurden und nicht etwa von jemandem, der den Verteilerkasten aufgeschraubt hat. Der Kunde muss beweisen, daß er die Gespräche NICHT geführt hat. In einem der Fälle, die jetzt vor Gericht gehen, gibt es mehrere eidesstaatliche Zeugenaussagen, daß der Teilnehmer neben seinem Apparat sass.

Mit der Frage, ob die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der DBP Telekom in diesem Punkt sittenwidrig sind, beschäftigten sich anmählich auch Juristen. Nähere Informationen gibt es bei der Interessengemeinschaft gegen überhöhte Telefonrechnungen, Moselstr. 24, D-W-4300 Essen 18, Tel.: 02054-82191

(A)



Ohne Kommentar

Briefe, die wir bekommen....

Beitr.: „Freephone“ für den Export.

Ich exportiere nach Spanien, Griechenland, Türkei, Thailand & USA Waren verschiedener Art & benötige Bezugsquelle für ob. Geräte, die zuverlässig arbeiten - auch von diesen Ländern -; nach Europa.

Seit ca. einer Woche arbeiten die von mir für den Export gekauften Geräte nicht mehr. Es scheint ein Riegel zu greifen, so daß keine Verbindung entsteht. (Die 0130-iger schalten sofort auf „besetzt“).

Da ich nun laufend Anfragen für größere Posten befriedigen möchte, bitte ich Sie mir umgehend Lösung oder Bezugsquelle für angepasste Geräte zu nennen, oder meine Anschrift an zuverlässige Lieferanten weiterzureichen.

Ich bin auch bereit innerh. Europa anzureisen und selbst abzuholen.

MfG + besten Neujahrswünschen

[Wär doch was für Dich Rep, der sitzer]



präsentiert

ANZEIGE

in Zusammenarbeit mit
FoeBuD, CCC und 2600 Magazine

am 4. 5. und 6. August 1993

unter dem Meeresspiegel, in der öden
Mittelhollands: Larserbos, Flevopolder.

Hacking at the End of the Universe

Ein dreitägiger Sommerkongress für Hacker, Phone Phreaks, Programmierer, Computerfeinde, Datenreisende, Elektrobastler, Netzwerker, Hardware Freaks, Techno-Anarchisten, Kommunikationssüchtige, Cyberpunks, Systemverwalter, Dummuser, paranoide Androide, Unix Gurus, Whizzkids, Warezdudes, Gesetzverteidiger, Guerilla Heizungsmonteur bzw. anderes kahles, langhaariges oder unrastertes Gesindel. Und all dieses für nur 100 Mark!

Dafür bekommst Du 3 Tage Kongress mit Vorträgen, Diskussionen und Workshops über Hacking, Phreaking und das Gesetz. Es gibt Internetanschluß, Ethernet bis an Zelt, Sozialverkehr (elektronisch sowohl auch live) mit Geistesverwandten, vier Übernachtungen in eigenem Zelt, Inspirationen, Schwätzen und Schwitzen, Duschmangel aber ein Schwimmteich, schönes Wetter ohne Gewähr, Lagerfeuer, ausgiebig Raum und frische Luft.

Zahlungweise: nur Vorkasse. Weil wir, eine Bande unorganisierte Technofreaks, dein Geld dringendst brauchen um unsere Ferien in den Bahamas verbringen zu können laden wir Dich freundlichst ein möglichst noch heute, jedenfalls VOR Freitag dem 25. Juni uns deinen Beitrag zu überweisen und zwar an:

Hack-Tic
Konto 2136638
SparkasseBielefeld
BLZ 48050161

Ihr solltet möglichst viele Gitarren und Laptops mitbringen. Nur so wird's ein schönes Fest. Mehr Information bekommt Ihr bei:

Hack-Tic tel: 00 31 20 6001480 (KP2+310206001480+ST)
Postbus 22953 fax: 00 31 20 6900968
1100 DL AMSTERDAM E-mail: heu@hacktic.nl

Hacking at the End of the Universe
"An in-tents experience"

Buch-Review

The Hacker Crackdown von Bruce Sterling

Law and Disorder on the Electronic Frontier
Im November 1992 erschien von Bruce Sterling „The Hacker Crackdown“, ein Buch über den Computeruntergrund. Das Buch beschreibt die Akteure der amerikanischen Phreaker- und Hackerszene vom Entstehen bis zum grossen Knall in den Jahren 1990 und 1991. Sterling liefert eine sehr detaillierte Beschreibung des Charakters und der Methoden von Phreakern und Hackern, der Strafverfolgungsbehörden und der elektronischen Freiheitsbewegung.

Bruce Sterling ist den meisten vermutlich als Science-Fiction Autor bekannt. Berühmte Werke sind „Involution Ocean“, „The Artificial Kid“, „Schismatrix“ und „Islands in the Net“. Zusammen mit William Gibson schrieb er „The Difference Engine“. Er wird als einer der Gründer der sogenannten 'Cyberpunk SF' bezeichnet. Obwohl er sich seiner eigenen Aussage zufolge wenig mit Computern auskennt, bzw. -kannte, legte er die SF-Schreiberei zur Seite und recherchierte fuer „The Hacker Crackdown“, nachdem bei einem Erfinder von Rollenspielen ohne Computer, „Steve Jackson Games“, eine harmlose, firmeneigene Mailbox und umfangreiches Geschäftsmaterial beschlagnahmt worden war.

Bruce Sterling beginnt seinen Streifzug mit einem Bericht über die Entwicklung des amerikanischen Telefonsystems, von den Anfängen in der Bastlerstube von Graham Bell bis zu den Zusammenbrüchen am 15. Januar 1990 und später, für die zunächst Hacker verantwortlich gemacht wurden. Er beschreibt die Entwicklung von Bell Labs und AT&T, das Firmenklima und die Auswirkungen des Telefons auf die Gesellschaft. Er erklärt, wie eine Telefonvermittlung funktioniert und zeigt, wie es zu dem grossen Crash kam.

Das zweite Kapitel des Buches beschäftigt sich mit den Hackern, dem „Digital Underground“. Sterling bedauert den Bedeutungswandel des Begriffs „Hacker“ vom genialen Technophilen zum Kriminellen, benutzt aber dann konsequent den Ausdruck in der jetzigen Bedeutung. Er beschreibt die Motive der Hacker und Hackermailbox-Betreiber, und erzählt einige Geschichten über herausragende Persönlichkeiten der amerikanischen Hackerszene wie der „Legend of Doom“. Er beschreibt auch einige interessante Zusammenhänge um die in der UUCP-Welt recht bekannten Systeme „netsys“, „killer“ und „elephant“. Man lernt über illegale Be-

nutzung von Telefon-Kreditkarten, Hacken der Vermittlungsstellen-Rechner und der Pirate-Boards mit ihren „heissen“ Raubkopien.

Im dritten Teil geht es um die Gegenspieler der Hacker, die Polizei, das FBI, den US Secret Service und Spezialeinheiten für die Verfolgung von Computerkriminalität. Dabei werden die Zuständigkeiten, die Geschichte und die Methoden der Behörden beschrieben und wie die Mentalität der Hacker und Phreaker ihnen vieles einfacher machte. Sterling zeichnet die Lebensläufe von herausragenden Polizisten, und die Parallele zu Sherriffs im Wilden Westen ist gar nicht so abwegig, worauf im Übrigen auch der Untertitel des Buches hinweist. [Was ist law and order? Wie geht es dem DDR-Recht?. Der Sätzer] Der „Cyberspace“ der Telefon- und Computernetze war (und ist in weiten Teilen immer noch) ein rechtsfreier Raum. Die Akteure werden als durchaus humane und oft vom Staat im Stich gelassene und durch Bürokraten und Staatsgrenzen behinderte Idealisten beschrieben.

Der letzte Teil enthält die Geschichte der elektronischen Befreiungsbewegungen, ihre „Roots“, ihre Entstehung und Aktivitäten. Der Fall des Herausgebers der elektronischen Hackerzeitschrift „Phrack“ steht zentral in diesem Teil für die teilweise ungerecht harte Vorgehensweise gegen Netz-Bürger in der Grauzone. In diesem Fall ging es um die Verbreitung eines vergleichsweise harmlosen internen AT&T-Dokuments als Teil einer Ausgabe der Zeitschrift, die weltweit auf Tausenden von Rechnern gelesen werden kann. AT&T wollte dieses Dokument als Hebel zum Statuieren eines Exempels benutzen. Mit Hilfe der „Electronic Frontier Foundation“ konnte eine gute Verteidigung erreicht werden und das Verfahren zur Einstellung gebracht werden.

Bruce Sterling erzählt sehr detailliert, er hat mit vielen der entscheidenden Persönlichkeiten direkt gesprochen. Dies macht das Buch auch so interessant - es geht Sterling eben nicht um Panikmache und Sensationsgier. Das Buch stellt das Ergebnis einer fundierten Recherchearbeit dar und Sterling nimmt einen sehr objektiven Standpunkt ein.

In Zeiten der Diskussion ueber Blueboxen und Datenschutz ist das Buch ein absolutes Muß für jeden an den Zusammenhängen in der Computerkriminalität Interessierten.

Sterling, Bruce
The Hacker Crackdown: Law and Disorder on the Electronic Frontier
Bantam Books, November 1992
ISBN 0-553-08058-X

Martin Brenner

US \$23.00

**CHAOS-MITGLIEDS-
ABBOFETZEN****Chaos Computer Club**

Schwenckestraße 85
D-W-2000 Hamburg 20
Telefon (040) 490 37 57
Fax (040) 491 76 89

Postgiro Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Konto 599 090 - 201

Name: _____*Adresse:* _____

_____**Mitgliedschaft im CCC e.V. Schließt Datenschleuder-Abo mit ein.**

<i>evvw</i>	<i>20,00 DM</i>	Einmalige Verwaltungsgebühr bei Eintritt
<i>evvm</i>	<i>120,00 DM</i>	Normalmitgliedschaft (Jahresbeitrag)
<i>evsoz</i>	<i>60,00 DM</i>	Mitgliedschaft für Studenten, Schüler, Arbeitslose (Jahresbeitrag)

Reine Datenschleuder-Abos Ein Abo gilt für 8 Ausgaben.

<i>nabo</i>	<i>60,00 DM</i>	Normalabo der Datenschleuder
<i>sabo</i>	<i>30,00 DM</i>	Abo der Datenschleuder für Studenten, Schüler, Arbeitslose
<i>post</i>	<i>??,?? DM</i>	Porto/Verp./Spende/Trinkgeld

Summe: DM _____, _____ bar V-Scheck Überweisung

Rechtsgültige Unterschrift _____

Chaos: E

BE

ERL

ADRESSEN**CHAOS-HH - CCC Hamburg**

Treffen jeden Dienstag ab 19 Uhr, Ort ist an der Ausseentür ausgeschildert. Mailbox CHAOS-HH unter +49-40-4911085 Voice-(Mailbox) +49-40-4903757 Fax +49-40-4917689 Briefpost: CCC-HH, Schwenckestraße 85, D-W-2000 HAMBURG 20

CHAOS-B - CCC Berlin

Treffen jeden Dienstag ab 20 Uhr im Cafe Art Acker, Ackerstr. 18, D-O-1040 Berlin. An der sonstigen Erreichbarkeit wird derzeit noch gearbeitet.

Redaktion Chalisti/CCC Nordwest

c/o Frank Simon Strackerjanstr. 53, D-W-2900 Oldenburg Tel.: +49-441-76206 chalisti@sol.zer, chalisti@sol.north.de

CHAOS-HL - CCC Lübeck

Treffen am ersten und dritten Freitag im Monat, 19 Uhr in der Röhre (gerade von der Mengstraße ab).

Briefpost: CCC-HL, c/o Benno Fischer, Bugenhagenstr. 7, 2400 Lübeck 1 Voice: +49-451-34799 Mbx: MAFLA InfoSys +49-451-31642 300-38.400 Bps Fax: +49-451-32441

CHAOS-RH - CCC Recklinghausen

Treffen alle zwei Wochen oder so.
Voice: +49-2364-16349
Fax: +49-2361-652744
Mailbox: LITB +49-2363-66378 und LIVE-TIMES +49-2361-373214

CHAOS-RM - CCC Rhein-Main

Treffen finden statt oder auch nicht
Voice: +49-6103-4100
Mailbox:BITMAIL vielleicht unter +49-6103-45287
Briefpost: CCC-RM, c/o Engelter,
Postfach 1201, 6073 Egelsbach

CCC-Ulm

Treffen jeden Mittwoch, 19 Uhr im Café „Einstein“, Uni-ULM
Kontakt: Framstag, framstag@rz.uni-ulm.de (Ulli)
Hogfacher, Landfriedbühl 5, 7900 Ulm) und Deep Thought (brenner@tat.physik.uni-tübingen.de (Martin Brenner) oder CCC-ULM, ccc-ulum@sol.zer und ccc-ulum@sol.north.de ohne Gewähr

CHAOS-RN CCC Rhein Neckar

Treffen jeden Dienstag 20 Uhr im „Vater Rhein“ in HD.

Wegbeschreibung von der Stadthalle: „Gehe über die Fußgängerampel, Gehe nicht über LOS. Durchquere den Minipark. Gehe halb links. Jetzt stehst Du davor. Begib Dich in den linken Flügel der Gaststätte. Hinten rechts siehst Du einen Haufen Leute mit Schlepptops, Funkgeräten und ähnlichem Kram. Das sind wir. Trau Dich zu fragen. wir beißen nicht.“

Mailbox CHAOS RN unter +49-6221-904727

Briefpost: CCC-RN, Postfach 104027, 6900 Heidelberg

2600 Magazine

Overseas \$30 individual, \$65 corporate. Back issues available for 1984-88 at \$25 per

Year, \$30 per year overseas. Adress all Subscription correspondence to: 2600 Subscription Dept., P.O. Box 752, Middle Island, NY 11953-0099.

Office Line: +1-516-751-2600

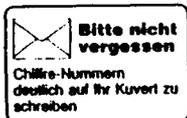
Fax-Line: +1-516-751-2608

Voice-Mail-System: +1-516-751-6634

2600 Meeting in Germany

Jeden ersten Freitag im Monat um 18:00 Uhr im Münchener Hauptbahnhof in der ersten Etage bei Würger King und den Telefonzellen.

Erreichbar als 2600@sectec.hanse.de, Voice-Mailbox +1-904-366-4431, auf den Treffen im Hauptbahnhof ueber die anrufbaren Zellen +49-89-591-835 und +49-89-558-541 (bis 545, hier handvermittelt über Operator).



Hack-Tic

Postbus 22953
NL-1100 DI Amsterdam
Voice: +31-20-6001480
Fax: +31-20-6900968

FoeBuD-BI

Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V., Bielefeld Treffen jeden Dienstag, 19:30 Uhr im Café

„Spinnerei“, Heeperstraße 64, D-W-4800 Bielefeld 1, voice +49-521-62339

Monatliche „Public Domain“-Veranstaltung zu Themen aus Randbereichen der Computerkultur jew. am 1. Sonntag im Monat (außer Januar, Juli und August) ab 15 Uhr,

im Bunker Ulmenwall, Kreuzstraße 0, 4800 Bielefeld 1. Termine siehe BIONIC.

Voice: +49-521-175254 Fax: +49-521-61172

Mailbox BIONIC unter +49-521-68000

Briefpost: FoeBuD c/o Art d' Amenablement, Marktstraße 18, 4800 Bielefeld 1 e-mail: ZENTRALE@BIONIC.ZER / zentrale@bionic.zer.de



SUECRATES

Stuttgarter Computerrunde mit Zeitschrift

D'Hacketse

Garantiert keine Satzungsdebatten - Mitglied im Bundesverband gegen Vereinsmeierei e.V. Kontakt: T.Schuster, Im Feuerhapt 19, 7024 Filderstadt 3 E-Mail: norman@delos.stgt.sub.org

**CHAOS-
BESTELLFETZEN**

Chaos Computer Club

Schwenckestraße 85
D-W-2000 Hamburg 20
Telefon (040) 490 37 57
Fax (040) 491 76 89

Postgiro Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Konto 599 090 - 201

Postvertriebsstück, Gebühr bezahlt

C 11301 F

Name: _____

Adresse: _____

Chaos-Literatur (auch im Buchhandel erhältlich)

vergriffen hab1 33,33 DM Die Hackerbibel, Teil 1 (260 Seiten A4)

vergriffen hab2 33,33 DM Die Hackerbibel, Teil 2 (260 Seiten A4)

Chaos-Literatur (im Buchhandel eher nicht erhältlich)

in Vorb. ts-plan 10,00 DM „Taschen-Synthi“

_____ *stud 7,50 DM* Studie für die Grünen

_____ *mutst 16,00 DM* Elektronische Informationssysteme für den
Umweltschutz

Infopakete / Software & Co. z.Zt. nur 5 1/4" Disketten möglich

_____ *pcd 25,00 DM* PC-DES für MS-DOS: Private Verschlüsselung

_____ *psynth 20,00 DM* PC Soundprogramm für blaue Töne

_____ *pocsac 10,00 DM* Pocsac - Decoder - nur für Schulung

Backer PVC wassergeschützt / gestanzt, wenn nicht anders angegeben

_____ *3ks 3,33 DM* 3 Stück „Kabelsalat ist gesund“ mit Chaos-Knoten

_____ *ah 3,33 DM* Bogen mit 64 Stück „Achtung Abhörgefahr“, Papier, zum
Selbstausschneiden, postgelb

_____ *ooo 5,00 DM* 18x, „Außer Betrieb“, 8x, „Out of Order“, 1x, „Guasto“

_____ *post 5,00 DM* Bogen mit Post-Totenkopf-Klebern verschiedener Größe

_____ *glob 5,00 DM* Bogen mit 10 Stck „Globales Dorf, Rechtsfreier Raum“

_____ *zula 5,00 DM* Zulassungszeichen („ZZF-Prüfnummer“)

Ganz Wichtiges Gedenkt bitte unserer immensen Portokosten! Rückporto mindestens erbeten!

_____ *pvst ??,?? DM* Porto/Verp./Spende/Trinkgeld

Summe: DM _____, _____ bar V-Scheck Überweisung

Rechtsgültige Unterschrift _____

Chaos: E

BE

ERL

DEM CHAOS DIENEN

Bestellfetzen

Euch wird's wahrscheinlich schon aufgefallen sein: Im Bezug auf den Bestellfetzen und die Abo- bzw Mitgliederverwaltung hat sich einiges geändert. Zum einem sind die beiden Fetzen jetzt getrennt worden, um eine schnellere Bearbeitung der beiden Punkte zu ermöglichen. Zum anderen ist der Bestellfetzen kürzer geworden, einige Sachen werden nicht mehr verlegt, andere

Sachen waren uns zu alt, resp. sind hier auf starke Kritik gestossen. Nun sind wir auf der Suche, nach neuen Artikeln. Wenn Ihr also noch gute Sachen habt, die es nicht in jedem Laden gibt, die aber offener vertrieben werden sollten, gebt uns doch bitte 'nen Tip. Ansonsten hoffen wir, daß die Aufteilung in Abo- uns Bestellwesen die gewünschte Beschleunigung bringt.

Chaos-Team